



8. Die ersten Jünger

Matthäus 4,18-22; Lukas 5,1-11

Material

Umhänge für alle; Jesus trägt einen weißen Umhang
blaues Tuch für den Jordan
umgedrehter Tisch als Boot
Wischmopps oder Besen oder Stöcke als Ruder
großes Tuch als Netz

3 - 5 Personen (und Kinder)

Jesus

Petrus

Andreas

evtl. Kinder, die am Anfang zu Jesus laufen und ihn bitten, ihnen doch etwas von Gott zu erzählen.

1. Mensch, der will, dass Jesus erzählt (kann auch von Petrus gespielt werden –00 mit anderem Umhang)
2. Mensch, der auch zuhören will (kann auch von Andreas gespielt werden – mit anderem Umhang)

Erzähler:

Was haben wir das letzte Mal gesehen und gehört?

Bild von der Taufe

Wir haben gesehen, dass Jesus inzwischen schon 30 Jahre alt ist. Wir haben erlebt, wie Jesus von Johannes im Fluss Jordan getauft worden ist, und dass Gott gesagt hat, dass er Jesus ganz besonders lieb hat.

Heute geht die Geschichte weiter.

Erzähler:

Jesus fühlte in seinem Herzen, dass er den Menschen von Gott erzählen soll. Ja, und das macht Jesus auch. Er geht los und erzählt den Leuten auf der Straße von Gott. Und die Leute? Die hören Jesus immer ganz gespannt zu. Eines Tages nun wandert Jesus am Ufer eines Sees, der See Genezareth heißt. Und hier fängt unsere Geschichte heute an.

Kinder laufen zu Jesus hin und betteln:

Du bist doch Jesus! Komm, erzähl uns bitte von Gott!

Jesus streichelt ihre Köpfe:

Ja, sicher. Aber wartet einen Augenblick. Setzt euch ruhig hier neben mich!

Er schaut mit gerunzelter Stirne über die vielen Menschen:

Das sind so viele Menschen, dass sie mich gar nicht alle sehen und hören können. Hm ...

Er dreht den Kopf:

Aber da hinten sehe ich zwei Fischer in ihrem Boot sitzen. Die sehen ganz schön müde aus. Sie haben wohl die ganze Nacht keinen einzigen Fisch gefangen.

Jesus geht auf die Fischer im Boot zu und fragt sie:

Sagt, Petrus und Andreas, könnt ihr mich ein wenig auf den See hinausrudern, damit die vielen Menschen hier mich besser sehen und hören können?

Petrus ist von der Idee nun gar nicht begeistert. Er ist müde von der Arbeit in der Nacht und sehnt sich nach seinem Bett. So mault er:

Als hätte ich nichts Besseres zu tun! Ich bin hundemüde und möchte nur noch in mein warmes Bett!

Aber wie er Jesus so ansieht, kann er einfach nicht nein sagen:

„Schon gut, schon gut! Wir fahren dich!“

Sie rudern tatsächlich mit ihm ein paar Meter vom Ufer weg und hören auch zu, was Jesus den Leuten erzählt (es bleibt ihnen ja auch schließlich nichts anderes übrig, weil sie ja in einem Boot sitzen).

Jesus redet zu den Leuten:

Gott ist unser Vater im Himmel. Er hat uns alle gemacht, jeden von uns -

und er hat uns sehr lieb. Er möchte auch, dass wir ihn lieb haben. Er möchte, dass wir mit ihm reden, zu ihm beten, ihm alles Gute und Schlechte erzählen ...

Petrus schaut zuerst recht mürrisch, doch wie er Jesus so anschaut und ihm zuhört, wundert er sich:

Woher wusste Jesus eigentlich, dass ich Petrus bin und mein Bruder Andreas heißt? Und - seltsam, ich bin jetzt gar nicht mehr so müde. Ach, und überhaupt, was dieser Jesus da von Gott erzählt - da kann ich gar nicht genug von hören!

Während Petrus so nachdenkt und zu sich selbst redet, hat Jesus aufgehört zu erzählen.

Jesus schaut Petrus an und sagt:

Schau, Petrus, die Leute sind alle nach Hause gegangen. Ihr könnt mich jetzt zurück ans Ufer rudern!

Die beiden Brüder nicken und rudern zurück.

Nachdem Jesus aus dem Boot gestiegen ist, befiehlt er Petrus und Andreas: Und jetzt fahrt hinaus und geht fischen!

Petrus und Andreas starren ihn an und Andreas platzt heraus:

Aber das ist doch Quatsch! Man fängt Fische am besten in der Nacht! Am Tag klappt das nie und selbst in der Nacht haben wir heute keinen einzigen Fisch gefangen!

Aber sie sehen Jesus in die Augen und merken, dass er es ernst meint. Und sie sehen auch, dass er ein wirklicher Lehrer ist, der weiß, wovon er redet.

Petrus atmet tief ein und sagt:

Aber wenn du es sagst, werde ich losfahren und meine Netze auswerfen.

Immer noch ein wenig ungläubig, gehorchen sie; Andreas murmelt:

Am helllichten Tag Fische fangen! Wo hat es das schon mal gegeben? Aber bitte, wir versuchen es. Es kann ja nichts schaden!

Kaum haben sie das Netz ausgeworfen, da ruft Petrus begeistert:

He, das gibt es doch gar nicht! So viele Fische habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gefangen! Die springen ja wie die Flöhe!

Andreas lacht laut:

Ja, und sie flutschen einem zwischen den Händen durch wie ein Stück Seife!

Petrus zieht am Netz:

Mann oh Mann, die sind ja so schwer, dass man sie fast nicht ins Boot gehoben bekommt!

Und Andreas ruft warnend:

Petrus, mach langsam! Lass uns gemeinsam ziehen. Pass auf, ich zähle bis drei und dann ziehen wir mit aller Kraft. 1 – 2 – 3, zieh zugleich!

Sie ziehen mit aller Kraft das Netz nach oben und ins Boot hinein.

Da ruft Petrus:

Pass auf, dass wir die Fische gut verteilen, sonst geht das Boot noch mit den ganzen Fischen und uns unter!

Andreas strahlt über das ganze Gesicht:

Mach ich, mach ich! Aber schau dir diese Pracht an! Einen solchen Fang haben wir noch nie gemacht!

Petrus nickt bedächtig und lässt seine Augen über den Fang gleiten:

Das stimmt. Es sieht aus wie ein silberner Schatz.

Dann schlägt er Andreas auf die Schulter:

Auf, Bruder, genug geträumt! Lass uns sehen, dass wir die kostbaren Fische an Land bringen!

Andreas grinst und salutiert:

Ay, Ay, Käpten! Nichts lieber als das!

Sie rudern das schwere Boot zurück an Land und ziehen es mühsam aus dem Wasser.

Als Petrus und Andreas mit all den vielen Fischen wieder am Ufer sind, schauen sie Jesus an, der noch immer dasteht und ihnen zugeschaut hat.

Andreas flüstert zu Petrus:

Das ist ein besonderer Mensch!

Petrus nickt zögernd:

Ja, das glaube ich auch. Und ich komme mir so schlecht vor, weil ich über ihn gelacht habe. Weil ich ihm nicht geglaubt habe und ihm am Anfang noch nicht einmal helfen wollte. Ich habe eine solche Menge Fische gar nicht verdient!

Andreas und Petrus knien vor Jesus nieder.

Aber Jesus lässt sie aufstehen und sagt:

Habt keine Angst. Kommt mit mir, ihr sollt von heute an keine Fische mehr fangen, sondern den Menschen von Gott erzählen.

Er nimmt die beiden in den Arm:

Kommt gleich und lasst alles zurück: eure Boote, Häuser, Freunde! Werdet meine Schüler!

Die beiden strahlen über das ganze Gesicht und sagen wie aus einem Munde:

Ja, das wollen wir tun!

Und gemeinsam gehen sie fort.

Erzähler:

So wie Petrus und Andreas fragte Jesus auch noch andere Menschen, ob sie mit ihm gehen und von ihm lernen wollten. So sind nach kurzer Zeit zwölf Männer mit ihm gegangen. Sie waren die ganze Zeit mit Jesus zusammen und haben viel von ihm gelernt. Sie wurden seine Schüler und

waren seine Freunde. Sie hießen: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakobus, Taddäus, Simon und Judas. Es sind auch noch andere Menschen - junge und alte, Frauen, Männer und Kinder mit ihm gegangen - aber immer nur für eine kurze Strecke. Diese zwölf Jünger aber sind immer bei ihm geblieben.

Bezug

Die Schüler von Jesus haben viel über Gott gelernt. Sie haben gelernt wie man betet, dass man Gott alles erzählen kann, dass Gott sie nie allein lässt und sie sehr, sehr lieb hat, auch wenn sie mal etwas falsch machen. Sie haben aber nicht nur viel gelernt, sie haben auch mit ihm gelebt. So wie sie, so lernt auch ihr immer mehr von Jesus. Aber Jesus will nicht nur, dass ihr viel über ihn wisst, sondern dass ihr mit ihm und für ihn lebt.

Gebet

Lieber Gott,
danke, dass du Jesus zu uns geschickt hast
und dass seine Schüler so viel von ihm gelernt haben.
Bitte lass uns auch noch viel über dich lernen.
Amen.